

Aktion für Frieden auf dem Dorfplatz

Im zweiten Bericht habe ich geschrieben, dass als Reaktion auf das von Gewalt geprägte Umfeld eine Aktion für Frieden geplant werde. Am Mittwoch vor Ostern fand diese nun statt.

Im Vorfeld besprachen die Gruppenleiterinnen mit den Kindern, was Frieden bedeute und was es dafür für Voraussetzungen brauche. Da jede Gruppe dieses Jahr die Träume einer Volksgruppe als Thema hat - indigene Bevölkerung, Quilombolas (von Sklaven abstammend), Ribeirinhos (in Trockengebiet am Flussufer wohnend, Wasser prägt ihr Leben), Menschen, die in den Randgebieten der Städte/Favelas wohnen - hatte jede Gruppe bei ihren Überlegungen einen etwas anderen Blickwinkel.

Am Dienstag vor Ostern stellte jede Gruppe ihre Überlegungen vor und am Schluss schrieben die Kinder mit ihren Körpern das Wort PAZ (Frieden). Mir gefällt dabei die Symbolik, dass jede und jeder Teil des Friedens ist und man ihn nur gemeinsam "machen" kann.

Auf der Homepage www.abai.ch ist neben diesem Bericht ein kurzes Video von diesem Dienstag, in dem Gilberto die Kinder fragt, was Frieden denn bedeute. Sie antworten mit "Frieden tun und aufrecht erhalten; das Aussehen einer Person nicht verurteilen; die anderen nicht treten, nicht das Bein stellen; nicht fluchen; gemeinsam unterwegs sein und die anderen respektieren; keine Drogen rauchen, einander nicht umbringen; einander nicht quälen/malträtieren; die anderen nicht an den Haaren ziehen". Gilberto sagte dazu, dass man den Kindern gar nicht erklären müsse, was Frieden sei. Man müsse sie nur dazubringen, etwas nachzudenken und es zu formulieren.

Am Mittwoch vor Ostern fand dann die Aktion auf dem Dorfplatz statt. Mit einem Schulbus wurden die rund 100 Kinder der ABAI ins Dorf gefahren. Das war ein ziemliches "Chäferfäscht" auf dem Dorfplatz. Schliesslich zogen wir in einem Umzug rund um den Dorfplatz bis zum Ort, wo die Schlusskundgebung stattfand. Lieder wurden gespielt, die Kinder tanzten dazu, Ínes sprach über die Notwendigkeit der Gerechtigkeit als Voraussetzung für Frieden, Maria trug ein Gedicht vor.

Obwohl Ínes viele Schulen und Institutionen eingeladen hatte, um an dieser Aktion teilzunehmen und obwohl die Gewalt vielerorts ein Problem ist, kam fast niemand. Nur eine ältere Nonne machte fröhlich mit und gegen Schluss sprach der katholische Priester ein paar Worte und schloss mit einem Gebet für uns und für die anwesende Polizei. Ja, die Polizei kam auch und stand mit Blinklicht nebendran. Und ein Polizeiauto öffnete die Tür, damit die Kinder einen Blick hineinwerfen konnten.

Auch wenn nicht so viele Leute teilnahmen, denke ich, dass es für die Kinder der ABAI ein wichtiges Erlebnis war, sich Gedanken zu einem Thema zu machen und sich dann in der Öffentlichkeit dafür einzusetzen. Auch das gehört zur "cidadania", dem Bewusstsein, zu einer Gesellschaft zu gehören, mit allen Rechten und Pflichten. (Siehe auch den Text 6 zur Agroökologie)



Freitag 26.4.19





links: alle mitgetragenen
Schilder und Flaggen



oben: auf den Schildern steht "Frieden" (2x), "auf der Strasse spielen" und "das indigene Wissen respektieren".



links: Der Tambour wartet auf seinen Einsatz.



Schilder im linken Bild:

"Wir sind der Widerstand", "Freundschaft", "wo man sich respektiert, hat es keine Gewalt" und "gegen die Gewalt"

rechts: Fahnen von Brasilien, der Landlosenbewegung und der Quilombolas schwingen



Die Band singt und spielt, die Kinder und die Nonne tanzen.





Der Umzug: "Gemeinsam für eine Kultur des Friedens"



Die Kundgebung:
oben Juvenal, unten Maria am Mikrophon
(Schild unten: "weniger Gewalt, mehr Frieden")



links: Die Gemeindepolizei lässt die Kinder das Auto und ihre Ausrüstung anschauen.



rechts: Drei Männer der Recuperação helfen dabei, ein Auge auf die Kinder zu haben, die Militärpolizei steht mit Blinklicht daneben.